

**Kochen Putzen Sorgen**  
**Care-Arbeit in der Kunst seit 1960**  
22. Oktober 2023 bis 3. März 2024

**PRESSEMITTEILUNG**

**Im Herbst/Winter 2023/24 zeigt das Josef Albers Museum Quadrat Bottrop in Kooperation mit Forscherinnen des Kunstgeschichtlichen Instituts der Ruhr-Universität Bochum (RUB) eine Ausstellung, die sich mit Care-Arbeit in künstlerischen Diskursen seit 1960 beschäftigt. Auf der 700 Quadratmeter umfassenden Ausstellungsfläche des Museumsneubaus (2022) werden in acht Räumen Werke – Videos, Fotografien, Gemälde, Skulpturen, Installationen und Archivalien – von rund 40 internationalen Künstlerinnen präsentiert. Erstmals entsteht so ein nach aktuellen wissenschaftlichen Gesichtspunkten erarbeiteter Überblick, der die künstlerische Beschäftigung mit Care-Arbeit im globalen Kontext historisiert, analysiert und für ein breites Publikum ästhetisch erfahrbar macht.**

Im Zuge der COVID-19-Pandemie ist die Debatte um Care-Arbeit wieder ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Ihr Spektrum reicht von versorgenden Tätigkeiten in privaten Räumen – Haus- und Pflegearbeit – hin zu versorgenden Berufen in Kliniken, Pflegeeinrichtungen und weiteren Institutionen. Überall dort wird, vornehmlich von Frauen und oft unter prekären Bedingungen, rund um die Uhr ‚systemrelevante‘, psychisch und physisch fordernde Arbeit geleistet, die jedoch innerhalb einer neoliberalen, kapitalistischen Wachstumslogik als nicht produktiv gilt und häufig erst gar nicht als Arbeit anerkannt wird. Schlecht oder nicht bezahlt erfährt sie eine deutliche Abwertung.

Seit mehr als 60 Jahren beschäftigen sich Künstler\*innen kritisch mit Geschlechterpolitik und den sozialen Implikationen und Konsequenzen von Sorge-Arbeit. In Anknüpfung an die Zweite Frauenbewegung der 1970er Jahre, die Beobachtung alltäglicher Lebensrealitäten und die eigenen Erfahrungen in der Doppelrolle als Mütter und Künstlerinnen, entwickeln sie künstlerische Arbeiten, die Forderungen nach einer gerechten Bewertung und Verteilung von Arbeit artikulieren. In ihren Werken weisen die Künstlerinnen auf die strukturelle Benachteiligung von Frauen durch Care-Arbeit hin und betonen zugleich die gesellschaftliche Relevanz von Care-Arbeit sowie die Notwendigkeit einer gerechten Neuorganisation.

Als ein Schlüsselwerk gilt in diesem Zusammenhang Mierle Laderman Ukeles' *Maintenance Art Manifesto* aus dem Jahr 1969, in dem die US-amerikanische Konzeptkünstlerin unter dem Titel *My working will be the work* ihre eigene Mutterschaft und die damit verbundenen Tätigkeiten in ihre künstlerische Arbeit integriert. Sie bringt das weiblich konnotierte Sorgen, Pflegen und Erhalten gegenüber dem dominanten, männlich-weiß konnotierten Verständnis von Arbeit zwischen Innovation und Wachstum in Stellung und betont die prekäre Lage derjenigen, die Care-Arbeit verrichten.

Die Ausstellung repräsentiert diese frühe Generation von Künstlerinnen, zu der neben Mierle Laderman Ukeles (\*1939, USA) u.a. Chantal Akerman (1950–2015, Belgien/Frankreich), Anna Daučíková (\*1950, Slowakei), Sandra Eleta (\*1942, Panama), VALIE EXPORT (\*1940, Österreich), Lourdes Grobet (1940–2022, Mexiko), Krystyna Gryczelowska (1930–2009, Polen), Birgit Jürgenssen (1949–2003, Österreich), Letícia Parente (1930–1991, Brasilien) oder Martha Rosler (\*1943, USA) gehören. Sie arbeiten gleichzeitig daran, Sorgearbeit als unbezahlte Arbeit sichtbar zu machen und bedienen sich dabei vergleichbarer künstlerischer Medien und Techniken. Die Gegenüberstellung ihrer Werke zeigt, dass sie zahlreiche Parallelen aufweisen, obwohl sie in unterschiedlichen politischen und gesellschaftlichen Kontexten entstanden sind. Arbeiten jüngerer Datums etwa von Natalia Iguiñiz (\*1973, Peru) oder Jinran Ha (\*1986, Südkorea) verhandeln entlohnte Care-Arbeit – häusliche Kinderbetreuung und Pflegearbeit im Krankenhaus – in Relation zu Fragen von Migration und deshalb dezidiert als globales Thema, das nach wie vor von hoher Relevanz ist: *Race*, *Class* und *Gender* wirken bis heute auf die Bewertung und die Verteilung von Arbeit, insbesondere Sorge-Arbeit, ein und vice versa.

Dass die kunsthistorische und künstlerische Bearbeitung von Care-Arbeit in Bochum und Bottrop stattfindet, ist sinnfällig, ist doch das Ruhrgebiet eine Region, die wie kaum eine andere durch Arbeit und Migration geprägt ist. Hier übernehmen und übernehmen Frauen häusliche Sorge-Arbeit, üben Care-Arbeit als Lohnarbeit aus und absolvieren oft Doppelschichten zwischen dem familiären Umfeld, Dienstleistungen und Industrie. Von der Krisenhaftigkeit dieser Situation zeugen etwa die Werke der 1949 in Gelsenkirchen geborenen Renate Eisenegger. Ebenfalls im Ruhrgebiet beheimatet sind das feministische Archiv *ausZeiten e.V.* in Bochum sowie das *Frauenzentrum Courage* in Bottrop. Sie stellen reiche Materialien – Zeitungsartikel, Filme, Plakate, Publikationen – zum Thema bereit; zu nennen ist hier auch der Film *Frauenleben* (1980) von Christa Donner und Gabriele Voss, der im Umfeld der Zeche Bottrop-Ebel spielt und das Thema ganz direkt lokal anbindet.

Eine Kernaufgabe der Institution Museum ist das Bewahren und Pflegen, doch das Thema Care-Arbeit ist erst seit Kurzem Gegenstand von Ausstellungen und musealen Formaten. Auch hier zeigt sich die Aufteilung von ‚männlicher‘ und ‚weiblicher‘ Arbeit: Während erstere, z.B. in Industriemuseen, ausführlich thematisiert wird, ist letztere kaum repräsentiert. Seit wenigen Jahren wird Sorge-Arbeit unter Berücksichtigung verschiedener Gesichtspunkte, wie Mutterschaft oder Krankheit, in internationalen Kunstinstitutionen verstärkt zum Thema. Seit 2022 gibt es an der Ruhr-Universität Bochum (Lehrstuhl für Kultur- und Geschlechtergeschichte) das DFG-Forschungsprojekt *Putzen, Kochen, Sorgen. Care-Arbeit in der Kunst in West- und Osteuropa, den USA und Lateinamerika seit 1960*, in dem sich auf Arbeits- und Geschlechterforschung spezialisierte Wissenschaftlerinnen erstmals systematisch mit dem Thema befassen. Die mit ihnen gemeinsam für Bottrop entstandene Ausstellung knüpft somit an

ein junges, relevantes, internationales Forschungsfeld an und hat den Anspruch, einen historisch verankerten Überblick über die künstlerische Beschäftigung mit Care-Arbeit innerhalb unterschiedlicher Kulturräume zu geben.

### **Publikation**

Zur Ausstellung erscheint eine umfassende, kollektive Publikation. Der Ausstellungskatalog wird neben den erarbeiteten, aktuellen Forschungsergebnissen Schlüsseltexte internationaler Expert\*innen beinhalten und reich bebildert sein. Mit Textbeiträgen von u.a.: Tonia Andresen, Maria Bremer, Karen Cordero, Monja Droßmann, Ane Lekuona Mariscal, Zethu Matebeni, Friederike Sigler, Änne Söll, Wiktoria Szczupacka, Kanako Tajima und Linda Walther.

### **Kuratorinnen**

Dr. Linda Walther und Monja Droßmann, Josef Albers Museum Quadrat, Bottrop

Dr. Friederike Sigler und Tonia Andresen, Kunstgeschichtliches Institut der Ruhr-Universität Bochum

Wissenschaftlich beraten von:

Prof. Dr. Änne Söll, Ruhr-Universität Bochum und weiteren internationalen Expert\*innen

### **Künstlerinnen**

|   |  |
|---|--|
| Chantal Akerman (1950–2015, Belgien/Frankreich)     | Ingeborg Lüscher (*1936, Deutschland)                |
| Mirella Bentivoglio (1922–2017, Österreich/Italien) | Karin Mack (*1940, Österreich)                       |
| Tomaso Binga (*1931, Italien)                       | Carmen Maura (*1945, Spanien)                        |
| Helen Chadwick (1953–1996, Großbritannien)          | Gunvor Nelson (*1931, Schweden) & Dorothy Wiley      |
| Cine Mujer (Kolumbien)                              | Letícia Parente (1930–1991, Brasilien)               |
| Anna Daučíková (*1950, Slowakei)                    | Maria Pinińska-Bereś (1931–1999, Polen)              |
| Renate Eisenegger (*1949, Deutschland)              | Polvo de Gallina Negra (1983–1993, Mexiko)           |
| Sandra Eleta (*1942, Panama)                        | Margaret Raspé (*1933, Deutschland)                  |
| VALIE EXPORT (*1940, Österreich)                    | Ulrike Rosenbach (*1943, Deutschland)                |
| Milli Gandini (1941–2017, Italien)                  | Martha Rosler (*1943, USA)                           |
| Eulàlia Grau (*1946, Spanien)                       | Betye Saar (*1926, USA)                              |
| Lourdes Grobet (1940–2022, Mexiko)                  | Anna Schölß (*1983, Deutschland)                     |
| Krystyna Gryczelowska (1930–2009, Polen)            | Marcia Schwartz (*1955, Argentinien)                 |
| Jinran Ha (*1986, Südkorea)                         | Mariuccia Secol (*1929, Italien)                     |
| Hackney Flashers (Großbritannien)                   | See Red Women's Workshop (1974–1990, Großbritannien) |
| Mako Idemitsu (*1940, Japan)                        | Mary Sibande (*1982, Südafrika)                      |
| Natalia Iguiñiz (*1973, Peru)                       | Annegret Soltau (*1946, Deutschland)                 |
| Ana Victoria Jiménez (*1941, Mexiko)                | Gabriele Stötzer (*1953, Deutschland)                |
| Birgit Jürgenssen (1949–2003, Österreich)           | Rosemarie Trockel (*1952, Deutschland)               |
| Anna Kutera (*1952, Polen)                          | Zsuzsi Ujj (*1959, Ungarn)                           |
| Mierle Laderman Ukeles (*1939, USA)                 | Gabriele Voss (*1948, Deutschland) & Christa Donner  |
| Lea Lublin (1929–1999, Polen/Frankreich)            |  |

Die Ausstellung und das Rahmenprogramm werden gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW, die Kunststiftung NRW und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG).

**Langer Donnerstag nur am 26. Oktober –  
mit verlängerter Öffnungszeit bis 20 Uhr  
und einem Vortrag von 18 bis 19 Uhr.**

»In der Werbung sind wir Puppen, im Betrieb in Leichtlohngruppen«

Fotografien von (Care-)Arbeit im Ruhrgebiet

Dr. Kathrin Rottmann, Kunstgeschichtliches Institut, Ruhr-Universität Bochum

Kostenfrei (Ausstellung mit Eintritt)

Öffentliche Führungen

Sonntag – 14 bis 15 Uhr

19. November, 10./17. Dezember, 21. Januar, 4./11. Februar

Kurzführungen – Zeit für Kunst am Mittag

Donnerstag – 12.30 bis 13 Uhr

30. November, 29. Februar

Mehr zu Themenführungen (29.10., 5.11., 12.11. und 25.2.24),

Gesprächs- und Diskussionsrunden (14.1., 28.1. und 18.2.24)

sowie als externe Termine ein Filmabend (7.12.23) und

ein virtuelles Interview (10.2.24) in unserem

ausführlichen Vermittlungsprogramm als PDF zum Download

im Veranstaltungskalender auf den Internetseiten.

Eintritt: 8 Euro/ermäßigt 4 Euro

Josef Albers Museum Quadrat Bottrop

Anni-Albers-Platz 1

46236 Bottrop

Tel.: 02041/372030

E-Mail: [quadrat@bottrop.de](mailto:quadrat@bottrop.de)

[www.quadrat-bottrop.de](http://www.quadrat-bottrop.de)

*Instagram* @museumquadrat

Öffnungszeiten

Dienstag bis Samstag: 11 - 17 Uhr | Sonn- und Feiertage: 10 - 17 Uhr | Montag geschlossen